

ZEITmagazin LEBEN, 14.02.2008 Nr. 08

[<http://www.zeit.de/2008/08/Traum-Craig-Venter>]

Ich habe einen Traum

"Ich will, dass der Mensch überlebt"

Der amerikanische Genforscher Craig Venter wurde bekannt durch die Entschlüsselung seines eigenen Genoms. Mit seiner Arbeit will er die Umverschmutzung bekämpfen

Ich erfinde ständig neue Träume. Und ich bin glücklich, sagen zu können, dass sich meine Träume oft erfüllt haben. Wir haben das Genom eines Menschen vollständig entziffert. Das war ein Fortschritt. Aber in Wahrheit wissen wir noch nicht viel über das Leben an sich.

Über mehr als 90 Prozent alles Lebens auf der Welt, wie das in den Ozeanen, wissen wir gar nichts. Wir Menschen zerstören mehr Lebewesen, als wir kennen.

Mein Lieblingssport ist seit je Segeln, es ist meine Quelle der Erholung und der Inspiration. Auf dem Segelboot bekomme ich den Kopf frei. Ich bin schon um die ganze Welt gesegelt und habe selber gesehen, wie wir die Natur überall zerstört haben. Ausgelöscht, verschmutzt. Ich habe keinen einzigen Strand gesehen, der nicht voller Plastikmüll war.

Wir überfischen die Meere, wir blasen Milliarden von Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre, wir behandeln die Welt wie eine Toilette. Und jeder trägt dazu bei: Denn wir heizen unsere Wohnungen, wir fahren unsere Autos, wir fliegen in Flugzeugen. Und für alles benutzen wir fossile Energieträger. Da wir aber nicht aufhören wollen zu existieren, müssen wir Alternativen finden.

Mein Traum ist es, dass der Mensch als Spezies überlebt. Und dass wir einen Teil der Natur wiederherstellen können, die wir zerstört haben. Ich hoffe, dass wir die Biologie dazu nutzen können, erneuerbaren Treibstoff zu produzieren. Wenn wir das nicht bald schaffen, könnte es zu spät sein.

Daher forschen wir daran, künstlich hergestellte DNA in Bakterien einzuschleusen und so erstmals einen künstlichen Organismus zu schaffen. Diese synthetischen Organismen könnten wir zum Beispiel so programmieren, dass sie biologischen Treibstoff produzieren. Wenn wir damit Erfolg haben, werden wir irgendwann kein Erdöl mehr brauchen.

Es gibt keine Garantie, dass in der synthetischen Biologie die Lösung für dieses Problem liegt. Aber wenn wir nur das ausprobieren, was sicher klappt, wäre dies ein sehr langweiliger Planet mit einer sehr langweiligen Gesellschaft, und wir würden noch im finsternen Mittelalter leben.

Gerade in Deutschland gibt es große Vorbehalte gegen neue Technologien. Die Leute haben mehr Angst vor neuen Technologien als vor der Zerstörung unseres Planeten, an der sie selber gerade blindlings mitwirken. Damit setzen sie die falschen Prioritäten.

Ich würde nicht sagen, dass wir versuchen, künstliches Leben zu erschaffen, oder dass wir gar "Gott spielen", wie manche meinen. Ich denke nicht in solchen Begriffen. Wir sehen Zellen als einfache biologische Maschinen. Und wir wollen sie verändern, damit sie die Dinge tun, die wir möchten. Dieses Konzept erscheint vielen Leuten nur so eigenartig, weil sie einfach nicht

genügend Hintergrundwissen haben. Man hört immer wieder von den Ängsten gegenüber der Genforschung und gentechnisch veränderten Organismen. Aber jedes Mal, wenn die Wissenschaft etwas Neues hervorbringt, haben die Menschen Angst davor.

Voraussichtlich werden in 20 Jahren neun Milliarden Menschen auf der Erde leben, und wir haben noch nicht mal genug sauberes Wasser und Nahrung für die 6,5 Milliarden, die es derzeit sind. Wie sollen wir die Menschheit in Zukunft damit versorgen? Das wird nicht gehen, wenn wir neue Technologien blockieren, die Nahrung, sauberes Wasser und neue Arten der Energie bereitstellen können.

Ich habe eine sehr ungewöhnliche wissenschaftliche Karriere gemacht. Und wenn ich um die Welt reise, merke ich, dass mein Berufsweg viele junge Menschen dazu inspiriert, Unversuchtes zu versuchen. Darüber bin ich sehr froh. Es ist wichtig, dass so viele wie möglich an unserem großen Traum mitarbeiten. Wenn wir es nicht schaffen, gelingt es vielleicht eines Tages jemand anderem.

Man sagt mir manchmal nach, dass ich ein Ehrgeizling bin und immer der Gewinner sein will. Aber nur ein Teil des Lebens besteht aus Wettbewerb. In diesem Fall gibt es keinen Konkurrenten, gegen den man antreten kann. Es gibt nur die Ignoranz des Menschen, gegen die wir kämpfen. Es geht mir nicht um Ruhm als Wissenschaftler. Jeder muss mit seinen Fähigkeiten tun, was er kann.

Aufgezeichnet von **Sonja Niemann**

Der amerikanische Biochemiker Craig Venter, 61, ist ein ebenso bekannter wie umstrittener Pionier der Genforschung. Er entschlüsselte und veröffentlichte als einer der ersten Wissenschaftler das komplette Genom eines Menschen – sein eigenes. Kürzlich gab er bekannt, dass es seinem Institut gelungen sei, das Erbgut eines Bakteriums künstlich nachzubauen – ein erster Schritt zur Erschaffung von synthetischen Organismen nach Plan. Venter arbeitet an seinem eigenen, nach ihm benannten Institut in Rockville, Maryland.

Zu hören unter www.zeit.de/audio

ZEITmagazin LEBEN, 14.02.2008 Nr. 08